Ernst Gröchenig

Hitze, Licht und Wasser – ein sanfter Weg bei Varizentherapie

Das Varizenleiden gehört zu den häufigsten Erkrankungen, die einer operativen Therapie zugeführt werden. Die Häufigkeit beträgt nach der Bonner Venenstudie 19,8% bei Männern und 25,8% bei Frauen.

Bis vor kurzem galt die Venenchirurgie als Goldstandard in der Therapie des Kampfadernleidens. In den letzten Jahren wurden vermehrt endoluminale Verfahren entwickelt, welche die Chirurgie zumindest bei einem Teil der Fälle zunehmend verdrängen. Dazu zählen die endovenöse Lasertherapie, die Radiofrequenztherapie und neuerdings auch die Verödung von insuffizienten Stammvenen mit Wasserdampf. Die Ergebnisse dieser Alternativmethoden können sich durchaus sehen lassen und sind nach dem derzeitigen Stand des Wissens zumindest gleich gut (oder gleich schlecht, je nachdem, von welchem Standpunkt man das betrachtet).

Das Ziel der Behandlung ist eine Normalisierung bzw. Besserung der venösen Haemodynamik, eine Besserung bzw. Beseitigung von Symptomen der chronisch-venösen Insuffizienz sowie eine Abheilung bzw. Senkung der Rezidivrate von venösen Ulcera.

Endovenöse Lasertherapie

Bei der endovenösen Lasertherapie wird zunächst der Verlauf der zu behandelnden Vene duplexsonografisch markiert. Anschliessend wird die Vene nach Lokalanästhesie in der Regel ultraschallgezielt punktiert (Abb. 1). Über einen Führungsdraht wird eine Schleuse eingeführt. Dann wird die Lasersonde unter Ultraschallkontrolle bis knapp vor die Crosse geschoben. Mit einem stark verdünnten und gekühlten Lokalanästhetikum wird in der Faszienlücke, in welcher die Stammvene verläuft, ein Flüssigkeitspolster appliziert. Einerseits soll damit eine Lokalanästhesie und Hitzeschutz gewährleistet werden, andererseits soll sich die varikös veränderte Vene eng an die Lasersonde anlegen. Mit Ultraschall wird nochmals die korrekte Lage der Lasersonde kontrolliert, anschliessend wird diese aktiviert und langsam zurückgezogen. Durch die Laserenergie kommt es zu einer Hitzeschädigung des Endothels und der Venenwand, was zu einer Schrumpfung und Obliteration der Vene führt. Der Erfolg ist unmittelbar mithilfe von Ultraschall nachweisbar. Ähnlich funktionieren auch die Radiofrequenzmethode oder die Behandlung mit Wasserdampf.

Abb. 1. Endovenöse Lasertherapie: Entlang des markierten Venenverlaufes wird eine Tumescenzanästhesie mit stark verdünntem, gekühltem Lokalanästhetikum durchgeführt. Dies dient einerseits der Anästhesie und dem Hitzeschutz, andererseits wird dadurch die zu behandelnde Vene eng an die Lasersonde gedrückt.

Mit Hilfe einer (ultraschallgezielten) Schaumsklerosierung ist es in einer weiteren Sitzung möglich, schonend grössere Seitenäste oder aber auch insuffiziente Stammvenen auszuschalten.

ANGIOLOGISCHE SOMMERAKADEMIE

Seebad Binz, Ostseeinsel Rügen, 13. – 15. Mai 2010

Ein interaktiver Erfahrungsaustausch zu Themen aus Angiologie, Phlebologie und Hämostasiologie: "State of the art"-Lectures, Workshops, freie Vorträge.

Info + Anmeldung: www.vascular-summer-academy.de

Die primäre Erfolgsrate der endovenösen Lasertherapie beträgt nahezu 100%, und die Langzeitresultate sind mit 86% Erfolg innerhalb von 4 Jahren sehr gut. Die Behandlung wird ambulant durchgeführt, ein Eingriff dauert circa 1–1,5 Stunden. Der Patient ist vor und unmittelbar nach dem Eingriff voll mobil und arbeitsfähig.

Die Nachbehandlung besteht in einer Kompressionstherapie, wobei es hier keine klaren Empfehlungen gibt. Wir raten unseren Patienten, mindestens 3 Tage und 3 Nächte einen Kompressionsstrumpf der Klasse 2 zu tragen und weisen darauf hin, dass das längere Verwenden des Strumpfes mehr Vor- als Nachteile hat. Durch die Verwendung einer radialen 1470nm Sonde treten praktisch keine Phlebitiden und Haematome mehr auf, so dass im Vergleich zu Sonden mit niedrigerer Frequenz eine Nachbehandlung mit nichtsteroidalen Antirheumatika nicht mehr notwendig ist. Bezüglich einer Thromboseprophylaxe gibt es keine klaren Richtlinien, wahrscheinlich ist diese bei ansonsten gesunden und mobilen Patienten nicht notwendig.

Eine endovenöse Lasertherapie ist zwar keine Pflichtleistung der Krankenkassen, sie ist jedoch zwei- bis dreimal billiger als ein operatives Vorgehen und wird von einigen Kassen auf dem Kulanzweg bezahlt. In anderen Ländern, wie zum Beispiel Grossbritannien oder in den USA, haben die endovenösen Verfahren die Chirurgie zurückgedrängt, da die Langzeitergebnisse der klassischen Operation nicht sehr überzeugend sind. Ohne Chirurgie wird es aber nach wie vor nicht gehen, da ein endovenöses Vorgehen nicht bei allen Patienten sinnvoll erscheint und mitunter von anatomischen Besonderheiten eingeschränkt wird.

Insgesamt gesehen ist die endovenöse Lasertherapie aber eine sehr günstige und wenig belastende Therapie für Patienten mit Varizenleiden.

Anschrift des Autors:

Dr. med. Ernst Gröchenig
Chefarzt Angiologie
Kantonsspital Aarau, CH-5000 Aarau
www.gefaessmedizin.ch

Traditionelle Medizinsysteme und ihre Bedeutung

Seit mehreren tausend Jahren ist in vielen traditionellen Medizinsystemen grosses Wissen über Entzündungsvorgänge und deren Behandlungsmöglichkeiten bekannt. Besonders die traditionelle Tibetische Medizin beschäftigt sich mit der für die Gesundheit von Körper und Geist notwendigen Balance, der das harmonische Zusammenwirken von drei Körperenergien zugrunde liegt. Geraten diese individuell unterschiedlichen Körperenergien aus dem Gleichgewicht, so können sich krankmachende Prozesse ausbreiten und der Organismus kann erkranken. Tibetische Kräuterrezepturen sollen durch ihre synergistischen, antagonistischen und ergänzenden Eigenschaften das individuelle Gleichgewicht im Menschen wiederherstellen, damit der Körper durch die Stärke dieser Harmonie den täglichen Angriffen durch krankmachende Einflussfaktoren standhalten kann. Tibetische Rezepturen bieten einen wirksamen Schutz durch ihre antientzündliche und antioxidative Wirkung.

Neue Informationsbroschüre

Die neue Broschüre „Gesund durchs Leben“ enthält viele nützliche Tipps, um entzündlichen Prozessen auf natürliche Weise vorzubeugen oder Heilungsverläufe zu unterstützen. Sie liefert zudem wertvolle Informationen rund um das Thema Mikrozirkulation und Zellversorgung.

Exemplare z.B. für das Wartezimmer kann man anfordern bei:
PADMA AG, Frau Tanja Burch, Wiesenstrasse 5, 8603 Schwerzenbach, Tel 043 343 44 44, Fax 043 343 44 43, t.burch@padma.ch